

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserte
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasen-stein & Vogler, A. V. Gold-berger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a.M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 W., excl. der Stempelgebühren à 30 kr.

Erste Anker der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — kr.
Halbjährig 5 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Eingelne Nummern 5 kr.
Mit Postversendung
im Inland:
Ganzjährig 7 fl. — kr.
Halbjährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Ganzjährig 9 fl. — kr.
Halbjährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Willa-Abonnements-Bureaus: In Media bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Jas-Regen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählbad bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klauenburg bei Herrn J. Steln, Buchhändler; in Biskitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Koskatz bei Herrn Helmlrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 100.

Hermannstadt, Dienstag den 29. April 1884.

100. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
„Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

In loco: Mit Postzusendung:
— fl. 85 kr. Für den Monat Mai 1 fl. 20 kr.
1 fl. — kr. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration

der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

Das Bürgerthum.

Zu den großartigen Errungenschaften unserer constitutionellen Aera gehört gewiß in erster Reihe die allgemein gewordene Ueberzeugung von der practischen Wichtigkeit des Bürgerstandes, denn ein freier, gebildeter und im Wege genossenschaftlicher Vereinigungen erstarkter Bürgerstand ist einer der Grundpfeiler des ungarischen Staates; ein solcher Bürgerstand bietet die sicherste Garantie gegen das Einreißen gleichheitswidriger Classenunterschiede, zugleich die sicherste Garantie für die Kräftigung des Staates, an dessen Bestande Alle das gleiche Interesse haben, um dessen Erhaltung alle Bürger ohne Unterschied sich begeistert zu scharen haben. Schön finden sich diese Ideen in einem von dem auszeichneten Publicisten Gustav Bekkisch verfassten und im „N. P. Z.“ veröffentlichten Leitartikel ausgesprochen, welchen Artikel wir hiermit vollinhaltlich reproduciren:

„Ohne ein reiches, mächtiges Bürgerthum gibt es keinen, mächtigen Staat. Aus der englischen Geschichte kann eingehend nachgewiesen werden, daß mit der Zunahme des materiellen und moralischen Gewichtes des Bürgerthums die Macht des englischen Staates wuchs und die Freiheiten des englischen Volkes sich entwickelten. Die magna charta war noch hauptsächlich eine durch den Adel erpreßte Errungenschaft, aber sie war kein so ausschließlich adeliges Privilegium, wie bei uns die goldene Bulle. Die bill of right, die Habeas Corpus-Acte hingegen kamen bereits unter Mitwirkung des Bürgerthums zu Stande.“

England hatte früher ein in die Wälle der Verfassung aufgenommenes, dem Adel ebenbürtiges und mit diesem in gesellschaftlicher Verbindung lebendes Bürgerthum, als welcher Staat des Continents immer. Deshalb hat sich auch England wissenschaftlich und politisch zu allererst entwickelt. Es kam hierin selbst Frankreich um ein Jahrhundert zuvor. England stand 1688 dort, wohin Frankreich 1789 gelangte, und zu Ende der vorigen Jahrhunderte hatte jenes bereits eine solche Stufe der Entwicklung erreicht, wie letzteres gegenwärtig. Seit der Mitte dieses Jahrhunderts aber ist das englische Bürgerthum selbst dem alten gegenüber in mächtiger Entwicklung begriffen und der englische Staat macht die Riesenschritte auf dem Wege des Fortschrittes mit ihm. Wie entwickelt das Bürgerthum in England ist, beweist glänzend die That-sache, daß 62 Percent der englischen Bevölkerung in Städten wohnt, während bei uns dieser Percentatz bloß 15 beträgt.

Eine ähnliche Rolle, wenn auch in geringerem Umfange, hat das Bürgerthum in Frankreich. Die wirtschaftliche Entwicklung dieses Staates hat seit den napoleonischen Kriegen einen mächtigen Aufschwung genommen, von jenem Zeitpunkt an, als das Bürgerthum ein bedeutender politischer und socialer Factor geworden. Die Herrschaft Karl X. versuchte noch einmal die Unterdrückung des Bürgerthums, jedoch erfolglos; der Versuch führte zur Juli-Revolution und zum Bürgerkönigthum. Dieses Königthum, dessen Sinnbild der Regenschirm Louis Philippe's war, bot politisch und vom Gesichtspunkte der Macht-

stellung eben kein glänzendes Bild, aber Frankreich entfaltete unter dem Bürgerkönigthum seine wirtschaftliche Macht. Das französische Bürgerthum befolgt wörtlich Guizot's Aufforderung: „Enrichissez vous!“ (Vereichert Euch!) Damals häufte Frankreich seine Schätze auf, von welchen die spätere Raubwirtschaft und die häufigen nationalen Unglücksfälle nicht einmal die Zinsen zu consumiren vermochten. Daß die dritte Republik ihre finanziellen Wunder vollbringen konnte, verdankt sie dem Bürgerkönigthum und dem schätzehäufenden Bürgerthum. Dasselbe ließe sich von allen anderen Staaten nachweisen, und das ist sehr natürlich. Wo das Bürgerthum entwickelt ist, dort ist zugleich Industrie und Handel entwickelt, dort ist das Capital aufgehäuft. Ohne Industrie, Handel und Capital aber existirt keine wirtschaftliche Entwicklung. In Ermangelung derselben kann kein Staat und keine Gesellschaft wirtschaftlich mächtig sein.

In Ungarn entwickelte sich das Bürgerthum bis zu den jüngsten Zeiten nur langsam, kaum wahrnehmbar. Es war politisch unterdrückt, gesellschaftlich abgeschloffen. Die traurige politische Lage des Bürgerthums vor 1848 wird durch nichts so sehr illustriert, als durch den Umstand, daß die gesammten königlichen Freistädte auf dem Reichstage bloß eine einzige Stimme hatten, während jedes Comitatus deren zwei besaß. Also das kleinste Comitatus hatte doppelt so viel politisches Gewicht, als die gesammten Städte, also als der gesammte bürgerliche Stand. In gesellschaftlicher Hinsicht aber war jede Stadt hinter die Mauern ihrer Privilegien verschanzt, wie auf feindlichem Gebiete. Zwischen Comitatus und Stadt bestand keinerlei sociale Berührung, um so weniger fand eine Vermengung zwischen Bürgerthum und Adel statt. Die natürliche Folge dieser Lage war, daß das Bürgerthum sich nicht entwickeln konnte, zugleich aber auch, daß Ungarns wirtschaftliche Entwicklung weit hinter jener der westlichen Staaten zurückblieb.

Neuestens hat sich die politische Stellung des Bürgerthums geändert und diese günstige Änderung hat sofort die wirtschaftliche Entwicklung desselben, gleichsam die des ungarischen Staates, nach sich gezogen. In den letzten vierzig Jahren hat sich die Bevölkerung der Städte verdoppelt. Zwischen der letzten Volkszählung und jener im Jahre 1870 hat ausschließlich nur die Bevölkerung der Städte zugenommen, während die Landbevölkerung abgenommen hat.

Diese Erscheinungen weisen offenbar darauf hin, daß das ungarische Bürgerthum in mächtiger Entwicklung begriffen ist; es will seine jahrhundertelange Stagnation durch rasche Entfaltung gut machen. Und diese Entwicklung darf nicht nur nicht gehemmt, sondern muß vielmehr durch jedes Mittel gefördert werden. Hievon hängt die wirtschaftliche Zukunft Ungarns ab. Was wir im Interesse der Industrie und des Handels thun, thun wir im Interesse des Bürgerthums und zugleich in dem des Landes. Woburch wir hinwieder die Entwicklung des Bürgerthums fördern, das geschieht gleichzeitig der Industrie, dem Handel und der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes zum Nutzen.

Es ist daher der größte Irrthum, die Grundbesitzerklasse und das Bürgerthum einander gegenüberzustellen. Diese beiden Classen ergänzen und unterstützen einander gegenseitig. Die Agricultur kann nur dort gedeihen, wo Industrie und Handel, das heißt das Bürgerthum entwickelt ist. Alle Erfahrungsthatfachen weisen hierauf hin. Englands Agricultur ist die entwickelteste, weil es die entwickelteste Industrie und den entwickeltesten Handel hat. Ja, diese Erscheinung kann selbst in den verschiedenen Gegenden desselben Staates beobachtet werden. Die englische Landwirtschaft ist in der Gegend von Liverpool, Manchester, Leeds und hauptsächlich London am intensivsten, während in mehreren Gegenden Irlands und Schottlands, wo keine Industrie vorhanden, überaus zurückgeblieben ist.

Und dies ist natürlich. Die Industriestädte sind die Märkte, die Industriellen die Consumenten der Landwirtschaft. Je näher der Markt ist, umso besser kann der Grundbesitzer seine Rohproducte verkaufen. Die

Spesen der Beförderung nach ferneren Märkten zahlt der Grundbesitzer, denn um concurrenzfähig zu sein, muß er sein Product billiger verkaufen. Die ungarische Agricultur wird nur dann wirklich blühend sein, wenn ihre gesammten Producte oder wenigstens der überwiegende Theil derselben dahiem Consumenten finden. Diese Zeit wird dann gekommen sein, wenn wir große industrielle und commercielle Centren, etwa ein Duzend großer Städte, das heißt, wenn wir ein mächtiges, reiches Bürgerthum haben werden.

Die Interessen der Grundbesitzerklasse und des städtischen Bürgerthums sind daher solidarisch, und dieses Band wird durch keine Agitation zerrissen werden können, welche diese zwei gesellschaftlichen Schichten einander gegenüberstellen will. Aber die Entwicklung der ungarischen Bürgerthum ist nicht nur vom wirtschaftlichen, sondern auch vom politischen und gesellschaftlichen Gesichtspunkte notwendig. Auch bei uns muß geschehen, was in England und Frankreich bereits geschehen ist: daß Adel und Bürgerthum durch Familienbände miteinander verknüpft werden. Die Vermengung des bürgerlichen Elements mit den verschiedenen Schichten der Gesellschaft wird ihre wohlthätige Wirkung auch auf die Politik üben. Da das Bürgerthum seine Rechte und seine Entwicklung dem Liberalismus verdankt, kann es sich in der Politik nur um die liberale Fahne scharen. Ehemal, als bei uns noch kein Bürgerthum vorhanden war, erfüllte der Mitteladel auch die Aufgabe des Bürgerthums. Dieser allein bildete die demokratische, liberale Mittelklasse. Unser Bürgerthum ist genügend entwickelt, um die alte historische Mittelklasse durch ein mächtiges Contingent zu ergänzen, ihre Zahl zu erhöhen und ihre abnehmenden Kräfte neuzubehalten.

Des ungarischen Bürgerthums harret daher eine große Aufgabe: die wirtschaftliche Entwicklung des Landes, die Regierung der Gesellschaft, die Vertheidigung des Liberalismus. In der Lösung dieser Aufgaben müssen im Interesse des Landes alle politischen und socialen Factoren das Bürgerthum unterstützen.“

Die Flußregulirungs-Gesellschaften der mittleren Theil, Maros und Körös führen, wie die „Bud. Corr.“ mittheilt, mehrseitig Verhandlungen betreffs Aufnahme eines amortisirbaren Anlehen von zehn Millionen Gulden. Die hierauf bezüglichen Unterhandlungen sind bisher noch nicht abgeschlossen. Dieses Anlehen wird theilweise zur Rückzahlung der vom Staate erhaltenen Vorläufe und außerdem zur vollständigen Durchführung der im G. A. 1882: 52 festgestellten Regulirungsarbeiten verwendet werden. Im Sinne des § 10 dieses Gesetzes wird eine legislative Verfügung notwendig sein, indem bezüglich der entgeltlichen administrativen Organisation der Regulirung demnächst dem Abgeordnetenhaus ein Gesetzentwurf unterbreitet werden wird. Das Anlehen selbst jedoch bedingt keinerlei Gesetz, da von einer Belastung des Staatsbudgets nicht die Rede ist.

Communicationsrath. Der Communicationminister wird demnächst, da er hierzu bereits die a. h. Genehmigung erhalten hat, einen Communicationsrath errichten. Derselbe wird sein Gutachten über alle vom Minister ihm zugewiesenen Angelegenheiten abgeben, jedoch auch aus eigener Initiative Urtheile stellen; er wird 18 Mitglieder zählen, von denen zwei der Communicationminister ernannt, drei der Landes-Agriculturverein, drei die Budapester Handels- und Gewerbekammer, zwei der Landes-Försterverein wählt. Außerdem werden zahlreiche Vertreter der Ministerien den vierteljährlich abzuhaltenden Sitzungen mit beratender Stimme beizuhören. Die Mitglieder sollen mit Präsenzmarken im Werthe von 10 fl. honorirt werden.

Der Finanzminister hat im Einvernehmen mit dem Minister des Innern und dem Justizminister die Entscheidung getroffen, daß in Fällen von Anspruchproceffen, welche anlässlich der Eintreibung

Femiletton.

Altjüngferchens Geburtstag.

Von M. Wibbern.

(Original-Femiletton der „Hermannstädter Zeitung“.)

Es war ihr Geburtstag heute, aber wie immer seit langen Jahren Stunde für Stunde, saß sie auch jetzt allein in ihrem sauber gehaltenen Stübchen unter bunten Wänden, Seidenzeug, Sammt und Blumen an dem altmodischen Nähtischchen von Kirschbaumholz, das hinter Geranium, Fuchsen und Maiblümchen, die auf einem Brettschen standen, in der Fenster-nische seinen Platz gefunden. Ungehindert fielen die Strahlen der Mittagssonne freundlich in das trauliche Gemach und warfen zitternde Lichter auf die zierlichen, weißen Hände der fleißigen Arbeiterin und das nieder-gehaltene Haupt derselben mit seinem feinen, weißen Gesicht. Hin und wieder machte wohl ein tiefer Athemzug die Brust des einsamen Geburtstagskindes leise heben und dann hoben sich jedesmal die träumerischen, dunkeln Augen, in denen noch so viel Jugendlichkeit lag, trotz der sieben-unddreißig Jahre ihrer Besitzerin, und blickten noch müthig hinaus in die schöne Frühlingswelt da draußen, wo sich jeder Baum und jede Blume vorzubereiten schien, wie die Menschen, von denen sie behütet und gehegt wurden, auf das schöne Pfingstfest, dessen Sonntag man morgen feiern sollte. Und so viel Blüten und Düften war in der Natur, so viel Jubilitäten und Zauchern schallte durch die Lüfte, daß es fast schien, als sei momentan das Universum nur eine einzige große Freude. . . Ob auch ihr, dem alternden Mädchen da am Fenster des niederen Parterre-Zimmerchens, dieser Gedanke kam, der sie zugleich zu der traurigen Erkenntniß bringen mußte, wie sie dann ganz allein außerhalb all' solcher Freude stände? Und doch hatte sie schon seit Wochen beinahe ohne Maß und Rahe gearbeitet — gerade für das Pfingstfest, mit dem in diesem Jahre, wie zur Zeit, als sie das Licht der Welt erblickte, ihr Ehrentag zusammen-

fiel. . . Fräulein Käthe Walter war ja eine der gesuchtesten Modistinen der Residenz und mit Arbeiten buchstäblich überbürdet.

„Altjüngferchens Heim“, wie man unter ihren Kundinnen das Stübchen des Fräuleins nannte, sah oft die vornehmsten Damen von Stadt und Umgegend in seinen vier Wänden, und wenn eben diese Wände Ohren gehabt hätten zum Hören, so würden sie erklaunt gewesen sein über die Lebenswürdigkeit, mit der die Aristokratinnen der sanften, anspruchslosen Arbeiterin begegneten, einer Lebenswürdigkeit, die freilich immer nur den einen Zweck im Auge behielt, außergewöhnlich bevorzugt zu werden und die bereitliegenden kostbaren Roben zuerst in Angriff genommen zu sehen, besonders zur Zeit, wo das Pfingstfest so viele Gelegenheit bot, Glanz und Reichthum zu entfalten.

Aber „Altjüngferchen“ hatte es möglich gemacht, auch jetzt Allen gerecht zu werden, denn die Arbeit, welche sie augenblicklich noch unter den Händen hatte, sollte erst für den Beginn der Bade-Saison fertig geschafft sein — und so konnte sie sich denn heute schon eine kleine Rast gestatten, oder die Näherei ganz fortlegen, aber wozu das? Sie vermochte ja auch so von längst vorausgesehenen Zeiten zu träumen, in denen ihr Geburtstag noch ein Tag der Freude und des Jubels war, sie prädestinirt erschien zu allem Lieben und Schönen, zu einer glücklichen Zukunft! Aber wie sie mit flüchtiger Gedankenflut sich auswahte, welch' reicher Sonnenschein über ihrem Dasein hätte liegen können, wenn sich die wohlberechtigten Wünsche ihres Herzens erfüllten, da glitt ihr die bunte, schillernde Arbeit doch aus der Hand und eine heiße Thräne rollte langsam über Altjüngferchens bleiche Wangen. Und lange saß sie so bewegungslos mit traurig gesenktem Auge, dann erhob sie sich, legte behutsam die zugeschnittenen Theile der prachtvollen Seidenrobe, mit deren kunstvoller Zusammenfügung sie schon den ganzen Vormittag zugebracht, in einen neben ihrem Stuhl bereitstehenden Korb und ging eilend zu einem kleinen Schränkchen, das in der Nische neben dem großen grünen Saphelosen seinen Platz gefunden. Aber als sie so leichten, elastischen Schrittes sich dem einfachen Möbel näherte, da sah man, wie schlank und elegant ihre Figur, daß sie eigentlich immer noch schön war und an-

muthig und Niemand im Grunde genommen das Recht hatte, wie sich ein solches doch alle Welt anmaßte, sie „Altjüngferchen“ zu nennen, wenn man sich nur an das Wort der Franzosen halten wollte, welches galant sagt: Die Frau ist nicht so alt wie sie Jahre zählt, sondern so alt wie sie uns erscheint, wie sie aussieht. . . Freilich, ein wenig gesucht war schon die weiße Stirn, auf die sich tausendmal zurückgebrängt, doch immer wieder zarte Röthenchen senten, — drei Falten zeigten sich da. — drei Striche, die mit scharfem Griffel Gram und Kummer gezogen.

Ach über diese Falten und diesen Griffel! . . . Vorsorglich das einfache dunkle Kattunkleid schürzend, hatte sie sich vor dem Spindchen auf die Kniee niedergelassen — vor langen Jahren bewahrte das Kind darin Puppen und Spielzeug, jetzt barg es „Altjüngferchens“ Heiligthümer, die Reliquien ihrer Jugend. Da lag Mütterchens Gebetbuch neben einem Immortellenkranz vom Grabe der geliebtesten Lehrerin — Tante's altes Handarbeitbüchlein gegenüber der Lieblingstafel ihrer früher heimgegangenen Gefährtin. In einem buntschleierten Pappkästchen befanden sich vertrocknete Frühlingsblüthen — unter ihnen ein Wippenkranz und ein reichgeflügeltes Brauttauch. Sie hatte ein Stück nach dem andern in die Hand genommen, lieb' Mütterchens Gebetbuch und den Immortellenkranz küßte sie und eine Thräne perlte wieder an ihrer Wimper. Aber wie sie sich niederlegte über die bräunliche Krone, welche doch nie ihre Locken geschmückt, dann löste sich der klare Tropfen vom Saum des Augenlids und fiel langsam in die grünen künstlichen Blätter. Sie sah ihm nach und seufzte. Dann aber legten die weißen Hände des einsamen, alternden Mädchens die ihrem Leben so kostbaren Schätze behutsam wieder an Ort und Stelle, das heißt in das oberste, vom dem Duft verwehelter Rosenblätter wohligh imprägnirte Fach des Spindchens, um noch weiter dieses kleine Erinnerungsbüch zu durchforschen. Das zweite Fach enthielt eine Legion vergilbter Briefe, die in Päckchen geordnet und mit feidenen Bändern umwunden waren, sie besah sich jedes einzelne, ohne es doch zu öffnen. „Von Tante, von Papa, dies von Mama“, sagte sie dabei, und das letzte, sie presste es einen Moment an das stürmisch schlagende Herz, „das ist von Delner Hand geschrieben, jedes

von Geldstrafen angestrengt werden, die der Verwaltungs-Ausschuss wegen Uebertretungen verhängt hat, die Municipal-Anwälte verpflichtet sind, den k. Steuer-Inspector zu vertreten.

Zur Wahlbewegung. Die fliegenden Patrioten, schreibt „Székely Nemzet“, sind am 25. d. in Gfll-Szereda angelangt. Es waren ihrer Drei beisammen: Gabriel Ugron, Baron Edmund Splényi und Albert Szabó. Sie hielten eine Versammlung ab und candidirten Nikolaus Bartha. Nachdem Nikolaus Bartha seitens der k. freien Stadt Klausenburg seine Abfertigung erhalten, hört man nichts Anderes, als daß der Redacteur des „Ellenzék“, Bartha, hier, dann dort candidirt, daß man ihn da und dort zum Abgeordneten wünscht, daß heißt richtiger: Nikolaus Bartha wünscht gewählt zu werden, falls der liebe Gott wieder für eine Dinstl-Affäre sorgen sollte, die ihm abermals dahin verhelfen könnte, von wo er bald herunterpurzeln wird. — Dem „Kolozsvári Közlöny“ zufolge wird Alufus Ugron in Kézdivásárhely nicht auftreten, sondern in einem Kreise des Udvárselyer Comitats, wo er seine engere Heimath hat, sein Glück versuchen. — In einer zu Bereczl stattgefundenen Conferenz wurde Demeter Lyka von der gemäßigten Opposition candidirt.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 28. April.

Wenig schmeichelhaft äußert sich „Ellenzék“ über die Candidatur des unitarischen Superintendenten Josef Ferencz im Torockzer Wahlkreise; durch dieses Auftreten werde in der unitarischen Kirche eine Spaltung hervorgerufen werden. Natürlich wäre so was nicht zu befürchten, wenn der Candidat nicht Anhänger der liberalen, sondern der Unabhängigkeits-Partei wäre. Die Logik des „Ellenzék“ macht da, wo es sich um Wahlanliegenheiten handelt, pudelnährliche Vorurtheile. Auch mit der Auswahl der Ausdrücke nimmt das genannte Blatt es nicht sonderlich genau; die Folge davon ist eine journalistische Kampfesweise, der mit dem besten Willen kein Geschmack abgewonnen werden kann. Um sich hievon zu überzeugen, braucht man nur seine Schilderung der Wahlbewegung im Szolnok-Dobosker Comitatz zu lesen; dieselbe ist eine unerreichte Blumenlese von Impertinenzen, die den Candidaten der liberalen Partei an den Kopf geworfen werden. Nebenbei sei hier bemerkt, daß der Marosújváros Wahlkreis Baron Geza Kemény (von der liberalen Partei) candidirt hat und daß auf dem Mezöbürcser Parteitage der römianischen Wähler sich eine vorherrschende Neigung zum Eintritte in die Activität kundgab.

Der österreichische Finanzminister legte am 25. d. im Abgeordnetenhaus den Rechnungsabluß von 1880 und 1881 und das Gesetz über die Verstaatlichung der Albrechtbahn vor. — Der Präsident widmete dem verstorbenen Abgeordneten Kuranda einen tiefempfindlichen Nachruf, ebenso dem Abgeordneten Urbanek.

Ein Wiener Telegramm der „Politik“ meldet: Gerüchtweise verlautet, der Polenclub werde das Compromiß bezüglich des Brantnwein-Gesetzes nicht acceptiren, jedoch sich der Abstimung enthalten.

Am 28. April wird der Chef des Generalstabes der Armee, FML. Freiherr von Beck, eine Reise nach Südbdalmatien und der Herzegowina antreten, um die dajelbst neu erbauten besetzten Unterländer zu inspiciern. Die Rückreise erfolgt über Nevefing, Mostar, Metkovic behufs Besichtigung der Trace der dort zu erbauenden schmalspurigen Bahn, welche, da beide Legislativen ihre Zustimmung erteilt haben, sofort begonnen und noch heuer beendet werden wird. Die Rückkehr nach Wien erfolgt am 17. Mai.

Die „Nouvelles Presse“ meldet über den Stand der Conferenzfrage, das Londoner Cabinet hatte sich schon vor Erlassung des Circularschreibens der Zustimmung der Mächte in vertraulicher Weise verschätzt. Das Wiener Cabinet und wohl auch das Berliner haben sich nicht förmlich engagirt. Man will in Wien und Berlin abwarten, bis die unmittelbar interessirten Mächte Frankreich, Italien und die Türkei sich ausgesprochen haben. Rußlands Theilnahme war anfangs nicht in Aussicht genommen, da Rußland in der Conferenz über das Liquidationsgesetz nicht vertreten war; Rußland sollte nur als Signatarmacht des Berliner Vertrages von der ergangenen Einladung in Kenntniß gesetzt werden. Wegen des üblen Einbruchs jedoch, welchen diese Absicht in Petersburg hervorrief, wurde davon abgegangen und auch Rußland eingeladen. Falls durch die Conferenz eine Abänderung des Liquidationsgesetzes zu Stande kommt, soll das Resultat der Conferenz auch den kleineren Mächten zur Sanction vorgelegt werden. Der Conferenzort ist zweifellos London.

Das Gerücht von der seitens der französischen Escadre beabsichtigten Blockade Cantons, und das Gerücht, daß Ministerpräsident Ferry dem Papste ein Aipl in Frankreich anbieten ließ, falls er Rom verlassen wollte, werden dementirt.

Admiral Lespes telegraphirt, daß ihm die chinesischen Behörden in Tschongon in freundlicher Weise entgegenkommen.

Auf eine Frage Bourke's erklärte Gladstone am 24. d. daß Berber in Gefahr sei. Der Regierung sei in Betreff Berbers ein Vorschlag der egyptischen Regierung zugegangen. Die Regierung habe denselben bereits beantwortet, im Interesse des öffentlichen Dienstes könne er aber hierüber nichts mittheilen. Was General

Blättchen trägt keine geliebten Züge, mein Egon! Einem Moment war es, als wollte sie das rothe Band lösen, welches sie selbst vor zwanzig Jahren um diese Brüste, diese winzigen Büchlein geschlungen, aber dann besann sie sich doch wieder und legte auch dieses zu den übrigen, um nach einem hellblau gebundenen Buch zu greifen, das unter allerlei weichen Füllten verborgen gewesen. Sie schlug es auf und blätterte darin; „es war doch nur ein Traum“, sagte sie dabei, „trotzdem bleibt mir die Erinnerung an ihn das höchste Glück meines Lebens!“ Und mit der Rechten den Band haltend, schloß sie das Spinnweben wieder und ging langsam nach dem lauschigen Plätzchen in der Fensternische zurück, aber ihre Vorhin noch so gleichmäßigen Schritte erschienen wandend wie die einer Geistesbesessenen; was Wunder auch, „Altmütterchen“ trug ja ein halbes Menschenleben in den kleinen schwachen Händen — all' den Jubel und all' die Schmerzen ihrer Jugend. Und wie sie sich zitternd niedergelassen ließ in den alten Sorgenstuhl, in dem schon lieb' Mütterchen gesessen, und sie mit milbem Wort gestöhnt hatte über die erste bittere Erfahrung, an der doch ihr ganzes Lebensglück untergehen sollte — da lag der Ausdruck grenzenlosen Wehs in Käthe's sonst so ruhigem Gesicht und doch flüsternd ihre Lippen: „Gott wollte es nicht — sei still mein Herz!“

Und beinahe feierlich schloß sie von neuem das Buch auf — ihr Leben möchten wir sagen, die Vergangenheit mit der sie den Geburtstag beschließen wollte in stiller Beschaulichkeit — und flimmernden Auges blickte sie auf die zierlichen Schriftzüge, die doch die ihren waren und welche ihr trotzdem so merkwürdig fremd erschienen, hatte doch Sorge und Kummer ihre Hand schwerer gemacht. Das arme verlassene Altmütterchen schrieb nicht mehr mit den Zügen des siebzehnjährigen Mädchens, — das trotz aller Müere im Innern des Vaterhauses doch noch mit strahlendem Auge in die Zukunft voller Liebe, Sonnenschein und Glück glaubte sehen zu dürfen, während jetzt — grau in grau lag der Rest ihres einsamen Weges — auch nicht ein Fünkchen Freude leuchtete darin auf, wenn es nicht die Hoffnung war: bald — bald austrufen zu können von Mühe und Arbeit — im stillen Grab. (Fortsetzung folgt.)

Gordon betrifft, wiederholt der Minister-Präsident, daß derselbe augenblicklich in sicherer Lage sich befinde. Die Regierung erkenne ihre Verpflichtungen bezüglich der Sicherheit Gordons vollständig an und halte es für ihre Pflicht und Schuldigkeit, sich in den Stand zu setzen, um diesen Verpflichtungen nachzukommen, wenn der Anlaß dazu gegeben. — Friß-Maurice erklärte, daß die Unterhandlungen wegen Herstellung dauernder diplomatischer Beziehungen zu Mexiko fort-dauern; — mit Frankreich seien vertrauliche Verhandlungen wegen der Forderungen desselben betreffs Tonkings im Gange.

„Standard“ sagt: Die im Unterhause abgegebenen Erklärungen des Minister-Präsidenten Gladstone werden allgemein dahin gedeutet, daß die Regierung entschlossen sei, eine egyptische Expedition nach dem Sudan zu entsenden, falls dies als notwendig erseheint. Gegenwärtig verhandelt die Regierung mit Egypten, ob die nach dem Sudan zu entsendenden Streitkräfte nur englische, oder auch das Contingent der indischen Truppen umfassen sollen.

Laut Meldung der „Agence Reuter“ ist das Gerücht, wonach die britische Regierung entschlossen sei, eine Expedition nach Berber zu entsenden, bisher noch unbekannt. Das britische Consulat empfangt eine solche Instruction nicht.

Inland.

Budapest, 26. April. Eine Sensations-Broschüre im besten Sinne des Wortes ist heute unter dem Titel „Báró Sennyey Pál és gróf Apponyi Albert, irta egy magyar konservatív“ (Baron Paul Sennyey und Graf Albert Apponyi, von einem ungarischen Conservativen) im Verlage der Gebrüder Nevai erschienen. Der Verfasser, er ist nicht genannt, aber wir kennen unter der heute noch thätigen Publicisten nur Einen, der dieses Buch geschrieben haben kann — der Verfasser ist nicht nur mit der Individualität der beiden im Titel der Broschüre genannten Persönlichkeiten auf das genaueste vertraut, sondern auch in alle Confligengeschichten der gemäßigten Opposition während der verschiedenen Phasen, welche sie durchgemacht, vollkommen eingeweiht, und er nimmt keinen Anstand, darüber ganz offen zu sprechen. Namentlich die politischen Wandlungen des Grafen Apponyi werden mit überaus scharfem, aber nirgend verlegendem Griffel gezeichnet. Es ist ein erster Mann, der über ernste Männer spricht mit der Achtung, aber auch mit dem Freimuth, den bedeutende Persönlichkeiten allein vertragen können, aber auch vertragen müssen. Die parlamentarischen Vortheile beurtheilt der Verfasser — der, wenn unsere Vermuthung richtig, niemals Mitglied des Parlaments war — mit einer Klarheit und Sicherheit, welche den Eingeweihten geradezu frappiren müssen, so z. B. die verfehlte Tactik, welche die gemäßigte Opposition gelegentlich der Abreg-Debatte im Jahre 1878 beobachtete, so die agrarpolitische Campagne des Grafen Albert Apponyi, deren Besprechung ein vortreffliches Capitel „Rudolf Mayer“ vorangeht u. s. w. Die interessante Schrift schließt mit folgenden Worten: „Das Hauptprincip für das Zustandekommen einer conservativen Majorität in Ungarn ist in Jenen gelegen, welche sich hier die Führung der conservativen Sache vindiciren, aber ihre confessionellen und Geburts-Vorurtheile so sehr herauskehren, daß sie all' jene Elemente in die Flucht jagen, ohne welche man in Ungarn keine Majorität machen kann.“ Wir empfehlen die Broschüre unseren Lesern auf das angelegentlichste; sie mögen mit einer oder der anderen Ansicht des Verfassers vielleicht nicht einverstanden sein, aber sie werden uns Alle ohne Ausnahme Dank dafür wissen, daß wir sie auf diese auch literarisch bedeutende Publication eines tüchtigen Politikers aufmerksam gemacht haben. „P. L.“

Budapest, 26. April. Da die Beratung des Gewerbegesetzes am Montag denn doch zu Ende gehen wird, hat Präsident Pechy heute diejenigen Vorlagen namhaft gemacht, mit denen das Abgeordnetenhaus sich in der nächsten Zeit zu beschäftigen haben wird. Zu diesen gehören der Gesetzentwurf über die Errichtung eines Zuchthauses bei Debodner, der mit der Schweiz zum Schutz des Armenrechtes geschlossene Vertrag, der Gesetzentwurf über die Steuerfreiheit der Neubauten in gewissen Theilen der Stadt Fiume, der Gesetzentwurf über den Ausbau der großen Ringstraße in Budapest und nach Erledigung dieser Gegenstände wird der Gesetzentwurf über den famosen Bau des neuen Parlaments an die Reihe kommen.

Ausland.

Berlin, 25. April. Entgegen anderweitigen Angaben kann wiederholt versichert werden, daß der Kaiser Bismarck's Staatsrathsplan genehmigt und daß Reichsgerichts-Präsident Simson in derselben Frage zur Abhaltung eines Gutachtens aufgefodert wurde.

Berlin, 26. April. Dem Ministerium nahestehende Blätter bestätigen, daß Kaiser Wilhelm den Staatsrathsplan Bismarck's genehmigt habe. — In der Commission für das Socialistengesetz wurden Anträge über Maßregeln gegen die Anarchisten und bezüglich der Beschränkung des Dynamithandels eingebracht. Dieselben werden schon heute in Beratung gezogen.

Turin, 26. April. Die gesammte Presse begrüßt enthusiastisch die Ausstellung und überbietet sich in den Ausdrücken der Verehrung und Bewunderung für den König und die Königin. Die Bevölkerung strömte in unabsehbaren Massen auf dem Plage vor dem königlichen Schlosse zusammen und wurde nicht müde, Ihre Majestäten zu acclamiren. Dreimal erschien das königliche Paar an den Fenstern und verneigte sich dankend vor dem ihm jubelnden Volke.

Madrid, 25. April. Der Gesandte der Union benachrichtigte die spanische Regierung, daß die Regierung eine neuere Expedition der Flibustier, welche sich nach Cuba begeben wollte, an der Abreise verhindert habe.

London, 26. April. Die Blätter melden: Berber ist abgeschlossen; die Lage der Stadt ist hoffnungslos. Demann Digna steht sieben Meilen von Suakin entfernt. Bekehr Pascha soll mit den jüngsten Aufständigen bei Chartum in Zusammenhang stehen.

Dublin, 25. April. Ein Individuum, bei welchem man Dynamit fand, wurde verhaftet. Man glaubte, es wäre der Fenier Scheridan, was jedoch nicht der Fall war. Das Individuum wurde wieder freigelassen.

Alexandrien, 26. April. Meldungen aus Bombay zufolge ist in der Vorwoche dort nur ein einziger Cholera-Todesfall vorgekommen. In Kalkutta betrug die Zahl der an Cholera Gestorbenen 215; in Kalkutta hat somit die Zahl der Cholera-Todesfälle abgenommen.

Hermannstädter Stadtvertretung.

Hermannstadt, 28. April.

Präsident-Stellvertreter Wilhelm v. Hochmeister eröffnete die heutige Sitzung um 4 1/2 Uhr Nachmittags.

Zur Tagesordnung übergehend, gelangte das Ergebnis mehrerer jüngst abgehaltener Citationen zur Mittheilung, und zwar:

am 16. April die Verpachtung der ehemaligen Zehntscheune in der Langgasse, welche bisher zur Aufbewahrung städtischer Caserngeräthe verwendet wurde, an Johann Kuzbächer für den Jahresbetrag von 60 fl. und jene der ebenerdigten Wohnung im Quergebäude des blauen Stadthauses am großen Ring für den Jahresbetrag von 150 fl. gegen den bisherigen Ertrag von 120 fl. an E. Kolassowitsch; die Pachtdauer beider Objecte ist vom 1. Mai 1884 bis 30. April 1887;

am 19. April die Hintangabe der aus Anlaß der Erweiterung der Schwabgasse beim Brunnenmeisterhofe erwachsenden Zimmermannsarbeiten an Louise Knopf mit 20 3/4% Nachlaß; die Abtragung der Fleischbank Mühlgasse Nr. 3 und Herstellung des Daches an den übrig bleibenden Baulichkeiten an Josef Schramm und Johann Bortemes für den Betrag von 34 fl.; die Erd- und Pflasterarbeiten am Brunnenmeisterhofe dagegen wurden dem Offerenten Raum Nasta, da derselbe nur einen Nachlaß-Anbot von 5 3/4% machte, nicht überlassen und werden in eigener Regie, wobei sich ein Nachlaß von 25 1/4% zeigt, durchgeführt;

am 24. April die Verpachtung verschiedener städtischer Weideplätze in den Gassen und Straßen für den Betrag von 83 fl. 70 kr., weniger gegen das Vorjahr um 10 fl.

Sämmtliche vorangeführte Citations-Ergebnisse erhielten die Genehmigung der Stadtvertretung.

Da das über Beschluß der Stadtvertretung von Seite des Magistrates projectirte Uebereinkommen zwischen der Stadt Hermannstadt einerseits, sowie dem Hermannstädter Bürger- und Gewerbe-Verein und Hermannstädter Bezirksverein des siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschafts-Vereines zur Erbauung eines Ausstellungsgebäudes auf städtischem Grunde in der Sitzung vom 18. Februar l. J. im Sinne des Gesetzes nicht festgesetzt werden konnte, wurde dieser Punkt für eine neuerliche, und zwar die heutige Sitzung anberaumt.

Der Ausschuss beantragt daher, dieses Uebereinkommen sei, nachdem dasselbe den Mitgliedern gedruckt zugestellt worden, als gelesen anzunehmen, weiters in der Specialdebatte über Ersuchen des Bürger- und Gewerbevereines das Darlehen statt mit 20.000 fl. mit 25.000 fl. festzusetzen, da die ursprünglich mit 40.000 fl. voranschlagenen Baukosten nunmehr mit 57.000 fl. festgesetzt sind.

Hufnagel ergriff sodann das Wort und erklärte, daß er principiell nicht gegen den Bau dieses Ausstellungshauses sei, jedoch sei der Vorgang mit dem Bau ein übereilter gewesen und erblicke er in der Ausführung dieses Ausstellungshauses hinsichtlich des Pachtvertrages ein Concurrenzgebäude für den „römischen Kaiser“ und behaupte, daß aus diesen vorliegenden Abmachungen dem Stadtsalodium nur Schäden erwächte; er stelle daher den Antrag, dieses Uebereinkommen abzulehnen, statt dessen den Vereinen den zum Bau erforderlichen Grund zu überlassen, um sodann denselben gegenüber von jeder Verbindlichkeit frei zu sein.

Borger erucht den Präses, die von den Vereinen der Stadt diesbezüglich gemachten Offerte durch Verlesen den Mitgliedern zur Kenntniß zu bringen, beantragt in die Specialberatung dieses Uebereinkommens nicht einzugehen und unterstützt den Antrag Hufnagel's.

Professor Martin Schuster widerlegt sodann in längeren Worten die aufgestellten Behauptungen der Herren Hufnagel und Borger, erläutert dagegen die der Stadt sowohl, als auch den Gewerbetreibenden durch Erbauung dieses Ausstellungshauses gebotenen Vortheile und ladet schließlich die Mitglieder der Stadtvertretung ein, dieser Vorlage ihre Zustimmung zu geben.

Arz v. Straußenburg verspricht sich zwar ebenfalls keinen so günstigen Erfolg von dem Bau dieses Ausstellungshauses, da er jedoch zur Zeit der Beratung dieses Vertrages im Ausflusse krank gewesen und es gegenwärtig nicht mehr möglich sei, diesem Uebereinkommen die Zustimmung zu entziehen, erachte er es für angeeignet, den Antrag Hufnagel-Borger fallen zu lassen und in die Special-Beratung der Vorlage einzugehen.

Bei der sodann vorgenommenen namentlichen Abstimmung fiel der Antrag Hufnagel-Borger mit 2 gegen 102 Stimmen.

Professor Conert's Antrag auf ein bloc-Annahme des Uebereinkommens gelangte nicht zur Abstimmung, sondern es wurde die punktweise Beratung desselben vorgenommen.

Hierbei erhielt Punkt 9 einen unwesentlichen Zusatz, im Punkt 12 wurde dem Ersuchen des Gewerbevereines gemäß der Darlehensbetrag von 20.000 fl. auf 25.000 fl. erhöht, als Punkt 15 über Antrag Borger's der Stadt bei Arrangirung von Festlichkeiten das Recht der unentgeltlichen Benützung des Ausstellungshauses vorbehalten und der bisherige Punkt 15 als 16 in dem Uebereinkommen aufgenommen.

Der Vertrag betreffend den Verkauf eines Stückchens Grundes in der Sagthor-Vorstadt an einen Neubauer im Ausmaße von 56 Quadratlastern für 56 fl. wurde genehmigt.

Die in heutiger Sitzung festgestellten Budgets der drei hiesigen Wohlthätigkeitsfondes pro 1884 zeigen folgende Bilanz:

- 1. Bürger-Spitals-Fond: Einnahmen 9962 fl. 97 1/2 kr., Ausgaben 11181 fl. 90 1/2 kr.; somit Abgang 1218 fl. 93 kr.
2. Almosen-Fond: Einnahmen 5105 fl. 57 kr., Ausgaben 5923 fl. 81 kr.; somit Abgang 818 fl. 24 kr.
3. Armen-Fond: Einnahmen 2768 fl. 78 kr., Ausgaben 3435 fl. 42 kr.; somit Abgang 666 fl. 64 kr.

Der bei diesen drei Armenverforgungs-Anstalten ausgewiesene Gesamtabgang pro 1884 im Betrage von 2703 fl. 81 kr. wurde von den im Budget der Stadt Hermannstadt hiefür eingestellten 3300 fl. zu decken beschlossen.

In der Sitzung vom 18. Februar l. J. wurde von Seite der Stadtvertretung ein Fest-Comité mit dem Auftrage gewählt, für die heuer hier tagenden Vereine die festlichen Vorbereitungen zu treffen. Dasselbe, welchem sie noch mehrere Interessirte zugesellt haben, hat hierüber berathen und legt nunmehr seinen diesbezüglichen Bericht vor. Nach demselben soll 1. eine Festschrift, mit Illustrationen, betitelt „Hermannstadt und Umgebung“, redigirt von der Section des siebenbürgischen Karpathen-Vereines, in 600 Exemplaren herausgegeben werden und ist hiefür der Betrag von 200 fl. veranschlagt. 2. Das Gesellschaftshaus soll bis 1. August soweit hergestellt werden, daß die Festlichkeiten ungehindert daseibst abgehalten werden können. 3. Für die Sitzungen der verschiedenen Vereine wird die evang. Kirche, der Musikvereins-Saal, der Bürger- und Gewerbe-Verein und der Saal „Zum römischen Kaiser“ benützt. 4. Die Vereinstage beginnen mit 15. und dauern bis 25. August. 5. Es soll ein Festziehen, historischer Festzug, Liebertafel, Concert, Ball u. s. w. abgehalten werden. Zur Bestreitung sämmtlicher Kosten mit Inbegriff jener für die Festnummer sei die Summe von 1500 fl. erforderlich.

Der Bericht des Festcomités wurde vollinhaltlich genehmigt und dasselbe mit der Durchführung der vorerwähnten Vorschläge betraut.

Laut Beschluß vom 7. April l. J. wurde in heutiger Sitzung die Wahl des Weinaccise-Einnehmers vorgenommen. Von den fünf Bewerber erhielt: Johann M. Schmidt, Wollweber 44, Samuel Sander, Niemer 37, Josef Jallshüssel, Seifenfieder 3, Samuel Untsch, Kaufmann und Karl Wuschel je 1 Stimme; zum Weinaccise-Einnehmer ist somit Johann M. Schmidt gewählt.

Das Militär-Etablissement in der Peltauerthor-Vorstadt hat vor einiger Zeit an den Magistrat das Ersuchen gestellt, den an die Peltauerthor-Ziganie grenzenden Canal behufs rascheren Abflusses des Wassers zu reguliren, um hiedurch die von den Bewohnern der Ziganie herührenden, sanitätswidrigen Ungesundlichkeiten zu beseitigen. Ueber Auftrag des Magistrates und im Einvernehmen mit der Baucommission hat der Stadtgenieur einen Plan angefertigt, nach welchem unter Aufrechterhaltung der Communication jedem Hauseigentümer in der Ziganie von dem der Stadtcommune gehörigen Grund ein kleiner Hofraum zur Unterbringung des Schweinehalses etc., — wo es jedoch unthunlich sei, zwei Hauseigentümern ein gemeinschaftlicher Hofraum für die Abstellungstaxe von 25 kr. per Quadratmeter zugewiesen werden soll. Der Antrag

des Ausschusses auf Durchführung dieser projectirten Regulirung der Heltauerthor-Biganie wurde zum Beschlusse erhoben.

Da die Erwerbsteuer-Bemessungs-Commission demnächst tagen wird, die Stadtvertretung aber hiezu zwei Vertrauensmänner zu entsenden hat, wurden in heutiger Sitzung über Vorschlag des Vorsitzers gewählt: Magistratsrath Julius Sigerus und Johann Ruffbacher, zu Ersatzmännern Obernotar Albert Teutsch und Andreas Wagner.

Dem Ansuchen des Militär-Aerars um Bewilligung der grundbüchlichen Eintragung des Benützungserdictes des Wasserwerkes am Trinkwasser-Canal bei der Pulvermühle im jungen Walde wird in einer Erklärung nur unter der Bedingung Folge gegeben, daß dasselbe zu keiner Wall- oder Mähmühle verwendet und hiedurch das Trinkwasser etwa verunreinigt werde und daß die Inhabungskosten das Militär-Aerar zu tragen habe.

Dem Magistrats-Kanzlisten G. Martini war im vorigen Jahre ein sechsmonatlicher Urlaub zur Herstellung seiner Gesundheit bewilligt worden; da derselbe nach Ablauf dieser Frist noch immer nicht in der Lage ist, seinen Dienst antreten zu können, sucht dessen Vater um einen neuerlichen sechsmonatlichen Urlaub an; über Antrag des Ausschusses wird diesem Ansuchen diesmal noch Folge gegeben; sollte jedoch G. Martini auch nach Ablauf dieser Frist nicht genesen, sei dessen Stelle anderweitig zu besetzen.

Nachdem Vorsitziger noch das Ansuchen des Stadtverschönerungsvereins-Ausschusses, die Namen der Gründer dieses Vereines, sowie jene der Spender zum bleibenden Gedächtniß in das Sitzungs-Protocoll der Stadtvertretung aufzunehmen, zur Kenntniß brachte und demselben zu willfahren beschloß, schloß derselbe die Sitzung um 7 1/2 Uhr Abends.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 29. April

(Mai-Advancement.) Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst Seine k. k. Hoheit den Herrn Erzherzog Otto, Lieutenant im 7. Uhlanen-Regimente, zum Oberlieutenant in diesem Regimente, und Seine k. k. Hoheit den Herrn Erzherzog Ferdinand, zum Lieutenant im 4. Uhlanen-Regiment zu ernennen;

ferner zu ernennen: zum Feldzeugmeister: den Feldmarschall-Lieutenant: Georg Ritter v. Rees, Commandant des 6. Corps, auf diesem Dienstposten;

zum General der Cavallerie: den Feldmarschall-Lieutenant: Prinzen Constantin zu Hohenlohe-Schillingsfürst, ersten Obersthofmeister Seiner Majestät des Kaisers und Königs und Obersten sämtlicher k. und k. Leibgarben, auf diesem Dienstposten;

zu Feldmarschall-Lieutenants: die General-Majore: Freiherrn Karl v. Winterhalder, Commandant der 18. Infanterie-Truppen-Division; Prinzen Leopold Cron, Commandanten der 30. Infanterie-Truppen-Division; Grafen Arthur Liechtenberg-Mordax-Schneeburg, Commandanten der 34. Infanterie-Truppen-Division; Albert Pacor v. Karstenfels und Hegyalja, Commandanten des VI. königl. ungarischen Landwehr-Districts; Freiherrn Gustav v. Dächter, Commandanten der 8. Cavallerie-Brigade; Edmund Edlen v. Krieghammer, Commandanten der 3. Cavallerie-Brigade; Peter Rukulj, Commandanten der 9. Infanterie-Truppen-Division; Ritter Heinrich v. Keil, Commandanten der 13. Infanterie-Truppen-Division, Sämtliche auf ihren Dienstposten;

zu General-Majoren: die Oberste: Peter Zipperer Edlen v. Engenthal des Artillerie-Stabes, Artillerie-Director des 5. Corps; Franz Desterreich des Genie-Stabes, Chef der II. Section im technischen und administrativen Militär-Comité; Prinzen August zu Windisch-Grätz, übercomplet im 64. Inf.-Regt., Oberst-Silberkammerer Seiner Majestät des Kaisers und Königs; Theodor Ott Edlen v. Ottenkamp, übercomplet im 21. Inf.-Regt., Commandanten der 47. Infanterie-Brigade; Friedrich Hoge, übercomplet im 75. Inf.-Regt., Commandanten der 16. Infanterie-Brigade; Freiherrn Peter Basselli v. Süssenberg, übercomplet im 42. Inf.-Regt., Commandanten der 21. Inf.-Brigade; Johann Hanbeck, übercomplet im 56. Inf.-Regt., Commandanten der 18. Infanterie-Brigade; Heinrich Pelican, übercomplet im 9. Inf.-Regt., Commandanten der 54. Infanterie-Brigade; Norbert Edlen v. Rémetshy, übercomplet im 15. Inf.-Regt., Commandanten der 19. Infanterie-Brigade; Freiherrn Eduard v. Handel-Mazzetti, übercomplet im Generalstabs-Corps, Commandanten der 15. Infanterie-Brigade; Freiherrn Albin v. Teuffenbach zu Tiefenbach und Maszwegg, übercomplet im Generalstabs-Corps, Erzieher der Söhne Seiner k. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ferdinand IV., Großherzogs von Toscana; Freiherrn Heinrich v. Pittel, übercomplet im 38. Inf.-Regt., Commandanten der 22. Infanterie-Brigade; Julius v. Roszkowski des Genie-Stabes, Genie-Chef des 3. Corps, und Wilhelm Gradl, übercomplet im 7. Uhlanen-Regimente, Commandanten der 21. Cavallerie-Brigade; alle Vorgenannten auf ihren Dienstposten. (Fortsetzung folgt.)

(Honvéd-Mai-Advancement.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst zu ernennen: zum Feldmarschall-Lieutenant: den Commandanten des VI. Honvéd-Districts, Generalmajor Albert Pacor v. Karstenfels und Hegyalja, unter Verlassung in seiner gegenwärtigen Dienststellung; ferner

I. im activen Stande: bei der Infanterie: zum Oberstlieutenant: den Major August Kraft, Commandant des Hermannstädter 21. Honvéd-Bataillons, unter Verlassung in seiner derzeitigen Dienstverwendung;

zum Major: den Hauptmann 1. Classe: Josef Taubler, des Trenckin-Neutraer 56. Bataillons; dann

zu Majoren: unter Verlassung in ihrer gegenwärtigen Rangstufe und dem Bezuge der für Majore systemisirten Gehühren die Hauptleute 1. Cl.: Josef Toth, des Hunyader 19., und Stefan Benedek v. Woldorf, des Haromscher 24. Bataillons;

zum Hauptmann 1. Classe: den Hauptmann 2. Cl.: Franz Elgés;

zu Hauptleuten 2. Cl.: die Oberlieutenants: Bela Demeter und Hugo Toczauer;

zu Oberlieutenants: die Lieutenants: Moses Bakl und Paul Fodor;

zu Lieutenants: die Cadeten-Officiers-Stellvertreter: Anghidin Sioldea, Michael Zajcinovics, Anton Mathó und Wolfgang Szabó;

in der Honvéd-Cavallerie: zum Obersten: den Oberstlieutenant Ludwig Zanky, Commandant des 9. Husaren-Regiments, unter Verlassung in seiner gegenwärtigen Dienststellung;

II. im beurlaubten Stande: in der Infanterie: zu Lieutenants: die Cadeten: Dominik Mattyus und St. Molnar; bei der Cavallerie: zum Oberlieutenant: den Lieutenant Franz Bageja;

III. im Friedensstande: zu Lieutenants: die Unterofficiere Johann Zonda, des 24., — Julius Peterfy, des 27., — Ernst Rérey, des 30., — Vendelin Balog, des 26., — Moses Kis, des 24. Honvéd-Bataillons;

im Auditoriate: I. im Actiohstande: zu Oberlieutenants: die Lieutenants Josef Bihar und Koloman Mikolczy; zum Lieutenant: den Praktikanten Dr. Bela Hamary;

II. im beurlaubten Stande: zum Hauptmann 2. Classe: den Oberlieutenant Gustav Zabinyi;

im ärztlichen Corps: im beurlaubten Stande: zum Oberarzt Dr. Ignaz Fuchs;

in der k. ung. Gendarmerie: zu Oberstlieutenants: die Majore: Gustav Neugeboren, Commandant des 2. Gendarmerie-Districts, — Ludwig Freiherr du Mont von Beaufort-Barhegy, Commandant des 1. Gendarmerie-Districts;

zu Hauptleuten 2. Cl.: die Oberlieutenants: Mik. Rakoczky von Rakoczfalva, Karl Szekesley und Karl Ziegler; zum Oberlieutenant: den Lieutenant K. Morgenbesser; zum Rechnungsführer, Oberlieutenant: den Rechnungsführer-Lieutenant Vorbély.

Ernannt wurden vom k. ung. Landesverteidigungs-Ministerium zu Officiers-Stellvertretern: die Cadeten: Stefan Szöcs (Szabi), des 26., — Stefan Patc, des 24., — Theophil Betesan, des 27., — Theodor Mészey, des 22., — Franz Brozin, des 26. und Johann Telea, des 25. Honvéd-Bataillons.

(Zur Orientirung des Kronprinzenpaares) wird aus Bukarest, 26. d. berichtet: Die Begrüßung des kronprinzlichen Paares durch das rumänische Königspaar in der ungefähren Mitte der Strecke zwischen Giurgewo und Bukarest gelegenen Station Comana hatte einen besonders herzlichen Charakter. Auf der Fahrt vom Filareter Bahnhof nach dem königlichen Palais trug sich folgende Scene zu: Als Kronprinzessin Stefanie, die mit der Königin wegen des windigen Wetters in einem geschlossenen Wagen fuhr, auf der Straße zwei Mädchen bemerkte, welche ihr Bouquets entgegenhielten, ließ sie den in scharfem Trab fahrenden Wagen anhalten, nahm die beiden Kinder in den Wagen und küßte sie nach Uebernahme der Bouquets. Dieser Vorgang rief unter den zahlreichen Zuschauern geradezu stürmischen Jubel hervor. Dem intimen Diner, welches unmittelbar nach der Ankunft des kronprinzlichen Paares stattfand, wurden außer den Seiten Zhrer k. und k. Hoheiten die Minister, der k. und k. Gesandte Baron Wray und der k. und k. Militär-Attache Hauptmann Schneider zugezogen.

Heute, um 10 Uhr Vormittags, begann der officiële Empfang durch das Kronprinzenpaar im Palais. Die Minister, das diplomatische Corps, die Generalität, der Clerus machten ihre Aufwartung. Um 12 Uhr wurden die Deputationen der hiesigen Ungarn und Oesterreicher empfangen. Ansprachen hielten Edmund und Edgor Petz in deutscher, Vandrovy und Bersch in ungarischer Sprache. Jedem Redner brückte der Kronprinz freundlich die Hand. Er drückte seine Freude über das Zusammenhalten der ungarischen und österreichischen Staatsangehörigen aus und versprach, Sr. Majestät der Dolmetsch ihrer Gebenheits-Bezeugungen zu sein. Gesandter Baron Wray, in Honvéd-Husaren Uniform, stellte die einzelnen Mitglieder der Deputationen vor. Anlässlich der Audienz wurden drei Adressen überreicht. Hofbildhauer Doltschek überreichte ein Album mit Abbildungen der rumänischen Nationaltracht.

Der zu Ehren des Kronprinzenpaares veranstaltete Ball ist glänzend gelungen. Die Kronprinzessin, die Königin und sämtliche Damen trugen die rumänische Nationaltracht. Die hohen Gäste wurden vom Publicum stehend begrüßt, die Musik intonirte die österreichische Volkshymne. Um 10 1/2 Uhr verließen die hohen Gäste, vom Königspaar, vom Gesandten Baron Wray und den Würdenträgern begleitet, den Ball und eine Stunde später Bukarest. Der Abschied war ein überaus herzlicher. Der König umarmte dreimal den Kronprinzen, die Königin küßte unzählige Male die Kronprinzessin.

(Postalisches.) In Mety (Haromscher Comit) wird mit 1. Mai l. J. ein neues Postamt errichtet, das seine Verbindung durch den zwischen Nagy-Borosnyo und Szepi-Szent-György täglich verkehrenden Carioipostkurs erhält. Dasselbe ist zur Vermittelung von Brief- und Fahrpostsendungen, sowie von Postanweisungen und Nachnahmeseudungen bis 200 fl. und postalischen Aufträgen ermächtigt.

(Friedrich Wächter.) Gestern Montag wurde die Leiche Friedrich Wächter's mit der Eisenbahn nach Kronstadt überführt, um dort in der Familiengruft zur ewigen Ruhe beizusetzt zu werden. Die Ueberführung der sterblichen Ueberreste zur Eisenbahn gestaltete sich zu einer imposanten Reihenseier. Lange vor 10 Uhr Vormittags versammelten sich in und vor dem Trauerhause die zahlreichen Trauergäste. Es war in Abwesenheit des Corpscommandanten Feldmarschall-Lieutenant von Macheil, Generalstabschef von Gustas, Oberstlieutenant von Szabo, Major Herzpanti, und viele Stabsofficiere sämtlicher hier garnisonirenden k. k. Truppenkörper, das k. ung. Honvedofficierscorps unter Führung des Obersten-Brigadiers von Kreyby, der Obergespan und Comes Dr. Moriz Brennerberg, Finanzdirector Bisanffy, Postdirector Follert, Rechtsakademie-Director Dr. Seny, Oberschuldirector Elischer, Schulinspector v. Trauschnel, dann der hiesige Magistrat unter Führung des stellvertretenden Bürgermeisters v. Hochmeister, das Comit mit dem Bürgergespan Thalmann an der Spitze, sowie sämtliche Staatsbehörden und außerdem eine überaus große Zahl von Leidtragenden aller Ständen der hiesigen Bevölkerung erschienen. Um 10 Uhr begann die Trauerfeier mit dem Absingen eines Chorals durch den hiesigen ungarischen Gesangsverein. Hierauf hielt Stadtprediger Capessius die Trauerrede, sodann wurde der mit Kränzen reich geschmückte Sarg auf den Wagen gehoben und setzte sich nun der Conduct in Bewegung unter den Trauerklängen der Militärmusik-Kapelle des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Freiherr von Schönfeld; den Zug eröffneten die Mitglieder des ungarischen Gesangsvereins; dem Sarge folgten die nächsten Leidtragenden; Obergespan Dr. Brennerberg führte die Witwe des Verstorbenen am Arme, dann kamen in kaum überschaubar langer Reihe die Militär- und Civilbehörden und die übrigen zahlreichen Verehrer des Dahingeschiedenen.

Nachdem der Conduct vor dem Stationsgebäude angelangt war, hielt Comitassobornotar Cornel Tobias eine Abschiedsrede, worin er mit ergreifenden Worten der vielen Verdienste des Verbliebenen um das Vaterland und das Comit gedachte; noch stimmte der ungarische Gesangsverein ein Trauerlied an, worauf dann der Sarg in den zur Bereithschaft gestellten Waggon gebracht wurde. — Da der Verstorbene nach seiner, durch Krankheit verursachten Abdankung von der Obergespanwürde in letzterer Zeit keine öffentliche Stelle mehr bekleidete, so ist die riesige Theilnahme an der Leichenseier, ein umfönglicher glänzender Beweis der gerechten Anerkennung der patriotischen Verdienste und bürgerlichen Tugenden Wächter's, als ja diese massenhafte Betheiligung gar keinen officiellen Charakter an sich trug, sondern lediglich als der spontane Ausbruch der dem, durch den Tod uns und dem Vaterlande leider zu früh entziffenen edlen Manne gesollten Hochachtung sich kundete. Die Schleifen des von den Beamten sämtlicher hiesiger Staatsbehörden gespendeten prachtvollen Kranzes trugen in goldenen Lettern die Widmung: „Waechter Frigyes, Szebenmegye volt főispánja és szász ispának, a szent Istvánrend vitézének — a tantörithatlan hazafinak — a nagyszobeni kir. Allamtszöviselek. (Friedrich Wächter, emeritirtem Obergespan des Hermannstädter Comitates und Comes der Sachen — dem unerschütterlichen Patrioten — die k. ung. Staatsbeamten in Hermannstadt); außerdem sendeten Kränze die Familie des Obergespans Brennerberg, Postdirector Follert, der hiesige „dalkör“, der ungarische Leberein, die Beamten des Comitates, der Damen- und Männer-Ausschüß der hiesigen Vereins-Filiale vom „rothen Kreuz“, die Familie Herzlein.

(Concertnachricht.) Der hiesige rumänische Gesangsverein veranstaltet Mittwoch den 30. April l. J. sein erstes diesjähriges Concert mit nachstehendem Programm: 1. Hai in hora de-a juca... gemischter Chor a capella von G. Dima. 2. Colma's Klage, aus den Distan'schen Gesängen, für eine Altstimme mit Clavierbegleitung von Schubert. 3. Liebeslieder, für Chor und Clavierbegleitung 4 m. von Johannes Brahms. 4. Drei Lieder für Bariton und Clavierbegleitung von G. Dima, a) La un loc cumplit selbatic; b) Stelele; c) Seguidilla. 5. Mama lui Stefan cel Mare, Ballade für Chor, Soli und Clavierbegleitung von G. Dima. 6. Frühlingsbotschaft, für Chor mit Clavierbegleitung von N. W. Gade.

Die Aufführung findet im Musikvereins-Saale statt und beginnt 7 1/2 Uhr Abends. Die Eintrittskarten werden am Concerttage (Mittwoch den 30. April l. J.) Nachmittags von 4—6 Uhr im Schulzimmer der hiesigen rumänischen Mädchenschule, Heltauergasse Nr. 7, verausgabt.

(Hermannstädter Scharfschützen-Verein.) Bei dem am 27. d. abgehaltenen Uebungsschießen des hiesigen Bürgerl. Scharfschützen-Vereins wurden von 12 Schützen 521 Schüsse abgegeben, darunter 204 Schwarzschnüsse und 14 Cartons. — Es erhielten Treffer beste die Herren: das erste Karl Kehler, das zweite Adolf Wieser, das dritte Friedrich Landauer; Glücksschüsse: das erste Michael Bapolyk, das zweite Samuel Hamrodi, das dritte Job. Schäffer; Würgeschüsse: das erste Michael Gollner, das zweite Rudolf Kaufner, das dritte Karl Tartler.

(Nationale Ausstellung.) Aus Turin, 26. d., wird gemeldet: Trotz des schlechten Wetters herrscht in der Stadt lebhafteste Bewegung. Mittags fand die feierliche Eröffnung der nationalen Ausstellung in Gegenwart der Mitglieder der königlichen Familie, des diplomatischen Corps, der Minister Depretis und Mancini und der Behörden statt. Die königliche Familie wurde auf der Fahrt zur Ausstellung und beim Eintritt in dieselbe mit warmen Zurufen begrüßt. Prinz Amadeus, der Ausstellungspräsident Villa und Minister Grimaldi hielten Ansprachen. Prinz Amadeus hob hervor, daß Italien alsbald nach Beendigung des nationalen Kampfes sich mit gleichem Eifer in den wirtschaftlichen Kampf stürzte. Villa sagte, Italien wolle seine Siege nur durch Werke des Friedens und der Arbeit erringen, begrüßte das diplomatische Corps, dessen Anwesenheit der Beweis der Zuneigung der befreundeten Mächte für Italien sei. Der Akerbau-Minister Grimaldi erklärte, daß nach dieser Feier die Epoche der Ausstellungen abgeschlossen sei. Das Volk und die Regierung müßten sich sammeln und arbeiten eingend in die Worte des Königs Victor Emanuel, daß Institutionen nach ihren Wirkungen für das moralische und materielle Wohl gewürdigt werden. Nach diesen mit lebhaftem Beifalle aufgenommenen Ansprachen wurde die von Faocio componirte Ausstellungshymne vorgetragen und applaudirt. Hierauf nahmen die Mitglieder der königlichen Familie und die Behörden die Ausstellung in Augenschein, welche den wirtschaftlichen Fortschritt Italiens klar veranschaulicht. Abends wird die Stadt illuminiert.

Neueste Nachrichten.

Bukarest, 27. April. Kaiser und Königin Franz Josef verließ dem König von Rumänien das goldene Bleich.

Original-Telegramme.

Wien, 28. April. (Ung. T.-C.-B.) Das Herrenhaus verhandelte die Spiritussteuer und nahm den Commissionstrantrag an, statt der vom Abgeordnetenhaus festgestellten 55 Hektoliter des steuerbaren Maisraumes nur 50 Hektoliter zu bestimmen, und bei den übrigen Abweichungen die ursprüngliche Regierungsvorlage wiederherzustellen. Das Inkrafttreten des Gesetzes wurde auf den 1. November festgesetzt.

Portsmouth, 28. April. (Ung. T.-C.-B.) Der Neubau für die Cavallerie ist eingestürzt; sämtliche als Arbeiter Beschäftigten wurden unter den Trümmern begraben, jedoch gerettet, 12 Sträflinge und zwei Wachmänner schwer verletzt.

Belgrad, 28. April. (Ung. T.-C.-B.) Bei Empfang des Officierscorps conversirte der Kronprinz in serbischer, deutscher und französischer Sprache und überraschte allgemein durch seine Kenntniß der serbischen Sprache. Das Nationalfest im Topfserpark unterblieb in Folge des schlechten Wetters. Um halb sieben Uhr fand im Wintergarten des königlichen Schlosses ein Galadiner zu 49 Gedeken statt. Abends 8 Uhr bewegte sich der Fackelzug bei strömendem Regen vor das königliche Schloß; die auf den Balcon tretenden Herrschaften wurden mit stürmischen Jubel begrüßt. Nach Abington der österreichischen und serbischen Volkshymne bewegte sich der Fackelzug in die Savestadt, um dort die Herrschaften zu erwarten. Um neun Uhr fuhr das Kronprinzenpaar, geleitet vom König, von der Königin und den Ministern, zum Landungsplatz. Der Abschied war herzlich. Unter Kanonendonner und Absingung der österreichischen Hymne stieß der Dampfer ab.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Unter der Direction des Friedrich Dorn. 9. Vorstellung Dienstag den 29. April: im Abonnement. Die Hugenotten. Große Oper in 5 Aufzügen von Giacomo Meyerbeer.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente 6%, Ung. Goldrente 4%, Papierrente, Eisenbahn-Anleihen) and Price/Value.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente, 4procentige Goldrente, 5procentige Papierrente) and Price/Value.

Das ehemalige Dr. Böckl'sche Quartier im Bräuhausgarten ist zu vermieten.

Sogleich zu vermieten ein möblirtes Cassenzimmer, Ecke der Bürger- und Schmiedgasse Nr. 20.



Auf friedlichem Wege... Ein Vorschlag zur Lösung der sozialen Frage...

Ein gewandter Verkäufer, der 3 Landessprachen mächtig, in Buchführung und Correspondenz bewandert...

KAFFEE.

Größte Preis-Ermäßigung. C. Goverts & Co., Hamburg

- 5 Kilogr. Perl-Mocca, ergiebig... 2.90
5 „ Campinas, kräftig... 3.90
5 „ Cuba, ausgezeichnet... 4.40
5 „ St. Ceylon, großbohig... 5.-
5 „ Gold-Menado, hochbel... 5.20
5 „ arab. Mocca, feurig... 6.-

Kundmachung.

Die erste siebenbürgische Kupferbergwerks-Actien-Gesellschaft hält ihre diesjährige General-Versammlung im Sinne der Statuten §. 20 am 31. Mai 1884...

Gegenstände der Verhandlung:

- 1. Directions-Bericht.
2. Vorlage der Rechnungen und Bilanz pro 1883.

Hievon werden die Herren Mitbetheiligten verständigt und ersucht, sich zahlreich einzufinden. Hermannstadt, am 29. April 1884.

Die Haupt-Direction.

Curort BADEN bei Wien.

Alkalisch-salinische Schwefelquellen (13 Thermen von 25 bis 36 Celsius.) Curgebrauch während des ganzen Jahres.

Eröffnung der Sommer-Saison am 1. Mai.

Frequenz im Vorjahre 12683 Personen. Die Bäder dieser in reizender Landschaft liegenden Thermenstadt sind mit allem Comfort auf das Eleganteste und Zweckmäßigste ausgestattet.

Cur-Commission.

Kundmachung.

Ich erlaube mir hiermit einem geehrten p. t. Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich die

Elöpataker Heil- und Mineralwasserquellen

am 1. April l. J. übernommen habe. Die bisher in Verwendung gewesenenen allzu dünnen Flaschen, welche weder einen gefahrlosen Transport, noch eine genügende Verfortung zuließen...

Nur das Elöpataker Wasser ist als echt anzusehen, welches in Flaschen gefüllt ist, deren Boden, Kork und Staniokapsel die Aufschrift „Elöpatak, S. Neurührer“ tragen.

G. W. Grohmann, Heltauergasse Nr. 8,

- 1 Kiste mit 50 Liter-Flaschen sammt Flasche und Kiste 10 fl. - kr.
1 „ „ „ „ „ „ 5 „ 25 „
1 Flasche à 1 Liter sammt Flasche „ „ 21 „
1 „ „ „ „ „ „ gegen Umtausch der leeren Flasche „ 11 „

Alexander Neurührer.

Gegründet 1822.

Breitensee'er Baumwoll-Zwirnerei

des M. Hanauska's Sohn,

Niederlage: Wien, VII., Neubaugasse Nr. 16.



Eigene Fabrikate: Baumwoll-Strickgarne, gebleicht, ungebleicht, einfarbig, zweifärbig, bestnirt, flammirt, melirt u. s. w. In Cartons oder in Paquets.

Profundierungen um 25 fl. Nachnahme oder gegen Einfindung des Betrages. Entbaltend: 25 Cartons, aller Nummern in Gebleicht, aller Farben in Einfarbig, aller Defins in Kapé, abzüglich 5% Waaren-Conto und 3% Cassa-Conto...

Frische Füllung

- 1884 natürlicher Mineralwasser 1884
Borszeker Sauerwasser, Karlsbader, Mühl. Schlossbrunn und Sprudel, Elöpataker Sauerwasser, Emser Kränchen, Giesshübler Sauerwasser, Gleichenberger Constantinquelle, Haller Jodwasser, Marienbader Kreuzbrunn, Mohaer Agnesquelle, Ofner Bitterwasser, Rohitscher Sauerwasser, Selterser Wasser, Szolyvaer Sauerwasser

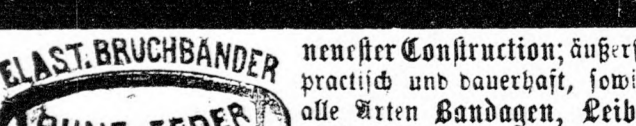
G. W. Grohmann, Heltauergasse Nr. 8.

Hartnäckiger, bösartiger Husten, verbunden mit Brustschmerz, vollkommen geheilt!

Statistik! Die Krankheiten, in denen die Malz-Fabrikate, System Johann Hoff, gebraucht wurden, sind: Husten, Bronchial-Rheumatismus, Lungenwindlucht, Unterleibs-Beschwerden, Gämorrhoidal-Leiden, Kräfteverfall, Tophus, Blutarmuth, Verdauungsbeschwerde.

An den k. k. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff,

l. Commissarath, Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, in Wien, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstrasse Nr. 2, Comptoir und Fabriks-Niederlage: Graben, Bräunerstrasse Nr. 8.



ELAST. BRUCHBÄNDER neuester Construction; äußerst praktisch und dauerhaft, sowie alle Arten Bandagen, Leibbinden, erglitische und französische Krampfadernstrümpfe, Neuestes in Suspensionen u. allen chirurgischen Gummiwaren.

O. Neupert, Wien, wie früher nur l. Graben 29, im Innern des Trattnerhofes. Gegründet im Jahre 1873.

Da mir Herr Dr. Andreas Bubrl aus Franzensbad Ihr Malzextract-Gesundheitsbier so sehr empfohlen hat, so habe ich mir 6 Flaschen am 3. d. Mts. aus Ihrer Niederlage bringen lassen.

Die ersten, echten heilbringenden, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brust-Malzbonbons sind in blauem Papier. Selbige sind 59-mal hoch ausgezeichnet während des 36-jährigen Geschäftsbestandes.

Preise des echten Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres: 13 Flaschen fl. 7.26, 28 Flaschen fl. 14.60, 58 Flaschen fl. 29.10, 1/2 Kilo Malz-Chocolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1 (Bei größerem Quantum mit Rabatt).

Haupt-Depôt in Hermannstadt: Franz Jahn Söhne, C. Bugarsky; Mühlbach: Carl Henning; Schässburg: J. B. Misselbacher sen.; Friedrich Schuster, Apotheker; Jos. B. Teutsch; Kronstadt: F. Jekelius, Apoth.; Demeter Eremias; Karlsburg: S. Mihelyes, Apotheker; Mediasch: Carl Breckner und in allen renommirten Apotheken des Landes.